

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Vernünftigen Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt ...

Bestehend in ausführlichen Anmerkungen; zu besserem Verstande und
bequemerem Gebrauche derselben

Wolff, Christian

Frankfurt am Mayn, 1760

VD18 90812964

Vorrede. Geneigter Leser!

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-198107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-198107)



Vorrede.

Geneigter Leser!

Ich habe niemals den Vorfaß gehabt, meine Gedanken von GOTT, der Welt und der Seele des Menschen, mit neuen Zusätzen zu vermehren, und würde auch bey diesen Gedanken verblieben seyn, wenn ich nicht durch besondere Umstände auf andere wäre gebracht worden. Es ist bekannt, daß man verschiedene Stellen meines Buches übel ausgeleget und ganz wider meinen Sinn gemißbrauchet: daß man die Absichten errathen wollen, warum ich diesen oder jenen Satz behaupte, und den Nutzen, den ich intendiret, nicht eingesehen: daß vieles einigen noch schwer zu verstehen geschienen, und sie nicht, wie sie gerne gewollt hätten, herauskommen können: daß auch einige vermeynet, als wenn in der Metaphysik nichts weiter zu thun wäre, und man mit unnützem Disputiren darinnen die Zeit zubringen dürfte. Da ich weiter mit nichts, als mit der Sache zu thun habe:

Vorrede.

habe: so ist nicht nöthig, daß ich jemanden nenne, der diesen oder jenen Gedanken gehabt, oder vielleicht noch heget. Ich kann auch versichern, daß nicht alles von Widriggesinnten herkommen, worauf ich ziele, ja darunter verschiedenes enthalten, was mir nur dann und wann zufälliger Weise zu Ohren kommen, oder auch als ein Zweifel von einem guten Freunde vorgebracht worden. Damit nun aus dem Wege geraumet würde, was den Nutzen meiner Metaphysik aufhalten könnte: so habe ich vor nöthig erachtet, gegenwärtige Anmerkungen aufzusehen. Und demnach habe ich darinnen weiter erklärt, was etwan schwer zu verstehen erachtet werden möchte, und überall den rechten Verstand angewiesen, den meine Lehren vermöge der gegebenen Erklärungen und des ganzen Zusammenhanges haben müssen, wo ich gefunden, daß sie einige unrichtig erklärt, oder besorget, daß es ins künftige geschehen könnte. Ich habe am gehörigen Orte angewiesen, in was für einer Absicht ich diesen oder jenen Satz beygebracht, und wo er seinen Nutzen findet. Wo Zweifel entstehen könnten, oder auch bey einigen wirklich entstanden: da habe ich sie berührt und gehoben. Und habe ich mir absonderlich angelegen seyn lassen, auf das deutlichste zu zeigen, daß ich nirgends etwas behauptet, daraus sich wider die Religion und Moralität mit gutem Grunde etwas nachtheiliges schließen liesse, sondern daß vielmehr meine Sätze zu beyder Befestigung gar vieles beytragen. Endlich habe ich hin und wieder erinnert, was noch nütliches und erbauliches

ches

Vorrede:

ches in der Metaphysik zu erfinden übrig ist, damit diejenigen, welche ihren metaphysischen Verstand zu zeigen Lust haben, sich darinnen üben können. Ich habe auch hin und wieder diensame Regeln für diejenigen einfließen lassen, die philosophische Materien beurtheilen wollen, damit sie sich nicht übereilen, nicht unnützen Streit anfangen, noch ihr Ansehen dadurch schmälern. Da ich aber niemals mein Absehen auf Personen gerichtet, um jemanden einen Nachtheil zu erwecken, sondern bloß mit der Sache zu thun habe, und weiter nichts intendire, als daß meine Metaphysik recht verstanden und genuzet werde: so habe ich auch mit niemanden ins besondere zu thun, und werde mich daher mit niemanden in einen Streit einlassen. Ich bin allezeit ein Feind von Streitigkeiten gewesen, und habe deswegen in meinen Schriften niemanden beurtheilet, damit ich dadurch Anlaß geben möchte. Wenn man von mir nachtheilig geschrieben: habe ich es gehen lassen, und bey Gelegenheit auf eine verborgene Manier den Einwürfen abzuhelpen gesucht, daß niemand vermuthen können, als wenn ich auf etwas Ge-
wisses zielete. Da ich endlich genöthiget ward, einiger Puncte wegen mich deutlicher zu erklären: habe ich solches in der Commentatione de nexu rerum sapiente, und dem beygefügten Monito, mit allem Glimpfe gethan. Und ob mir gleich ein harter Zufall begegnete: so war ich doch nicht Sines, in der mit mir erhobenen Controvers etwas weiter drucken zu lassen. Es soll zwar eine Schrift,
X 3 als

Vorrede.

als wäre sie zu Cassel herausgegeben worden, unter meinem Namen zum Vorschein kommen seyn: Allein gleichwie man in Cassel nichts davon weiß; also habe ich sie bis diese Stunde nicht zu sehen bekommen, und nehme an deren Publication keinen Theil. Ich erinnere auch bey dieser Gelegenheit, daß man niemals vor das Meinige halten darf, was nicht den rechten Ort, wo es gedruckt worden, und den Namen des Verlegers, auf dem Titul hat. Ich bin aber noch Sinnes, die Controvers nicht weiter fortzusetzen, und meine Zeit, die ich besser anwenden kann, mit unnützem Zanfen zuzubringen, da nur immer das Alte wiederholet wird, weil die Leute glauben sollen, man habe Recht. Denn unerachtet ein berühmter Mann mich ohne einige ihm zugewandte Beleidigung dadurch, daß er mich auf eine sehr nachtheilige Weise angefallen und mir durch seine Autorität schaden wollen, zu einer Nothwehre gezwungen; so kann ich doch versichern, daß mir dieses beschwerlich genug gefallen, da ich mich ohnedem aus den Schranken meines gewöhnlichen Glimpfes, der besondern Umstände halber, begeben müssen. (a) Sollte sich auch gleich noch jemand finden, der durch Gelegenheit dieser Controvers bekannt zu werden gedächte, oder auch gemeynet wäre, mich durch seine Auflagen verdächtig zu machen; so bin ich ganz gewiß,

(a) Man kann hier mit Nutzen nachlesen, was ich zu Ende der Zugabe zu den Anmerkungen über das Buddeische Bedenken und des klaren Beweises hiers von umständlicher zu schreiben genöthiget worden.

Vorrede.

gewiß, daß er nichts vorbringen kann, als was aus diesen Anmerkungen sich beantworten läßt. Derowegen sind dieselbe eine Antwort auf alle Einwürfe und die Entscheidung alles Haders; und wer sie bey vorfallenden Gelegenheiten verlangt, der darf nur nachschlagen, wo die Materie zu finden, dagegen etwas vorgebracht wird. Unter dessen weil man aus gegenwärtigen Anmerkungen überflüssig erkennet, daß ich keine andere, als gesunde Lehren habe; daß ich im Philosophiren alle Bescheidenheit brauche, die man verlangen kann; daß ich bey der heute zu Tage eingeführten Freyheit zu philosophiren nicht aus ihren Schranken schreite, und hingegen aus den Anmerkungen über ein von meiner Philosophie herausgegebenes Bedenken (b) augenscheinlich zu ersehen, daß die Auflagen ungegründet sind, damit man mich belästigen wollen; so habe auch das Vertrauen, es werden ehrliebende Gemüther mich von nun an mit dergleichen Zundthigungen verschonen, und mir nicht mit Macht Meinungen aufdringen wollen, die ich detestire. Wer anders gesinnet ist, den werde ich schelten und lästern lassen, so lange es ihm gefällt, und bin versichert, er werde sich dadurch mehr, als mir schaden. Finden sich auch einige, die ihm glauben; so werde ich mich an deren Urtheil wenig kehren, weil es mir rühmlicher ist, von solchen Leuten gescholten, als gelobet zu werden. Es stehen schon

X 4

(b) Man kann es auch aus der nach diesem ferner abgenöthigten Zugabe zu denselben und dem klaren Beweise insonderheit noch deutlicher erkennen,

Vorrede.

schon viele brave Leute in geistlichen und weltlichen Bedienungen, die in der Philosophie meine Zuhörer gewesen, und ich weiß von vielen, daß es sie nicht gereuet, weil sie wohl den Nutzen davon, aber keinen Anstoß spüren. Und wer noch ins künftige die ganze Philosophie in einer beständigen Verknüpfung aller Disciplinen mit einander bey mir mit gehörigem Fleiße anhören, und zum Grunde seines übrigen Studirens legen wird; der wird erfahren, wie viel glücklicher er darinnen fortkommen, und mit was für Vortheile er in seinen künftigen Verrichtungen gebrauchen wird, was er gelernt; ja er wird inne werden, was für erbauliche Gedanken er von Religion und Tugend bekommen. Ich habe mir angelegen seyn lassen, die Philosophie so einzurichten, daß man sie in höheren Facultäten und im menschlichen Leben gebrauchen kann, und mich nicht mit Meynungen aufgehalten, die unterweilen Träumen ähnlicher sind, als der Wahrheit, ob ich wohl an seinem Orte auch die Erkenntniß derselben nicht ganz für unnütze halte: denn ich habe noch nichts gefunden, welches ein Weltweiser nicht zu nutzen wüßte, wenn er mit Bedacht seine Gedanken darüber gehen läßt. Ich hätte vielfältig Gelegenheit gehabt, über die Bosheit derer zu eifern, die aus interessirten Absichten mich verläumdten: allein ich habe darauf wenig Acht gehabt, und werde mich der Streitschriften um so vielmehr entziehen, damit ich nicht eine Gabe verliere, die ich gar theuer erworben habe, nämlich niemals mehr zu sagen, als an dem Orte,

Vorrede.

wo man redet, sich aus dem Vorhergehenden erweisen läßt, und in die Redensarten nichts mit einfließen zu lassen, als was der Begriff der Sache erfordert. Zum Beschluß erinnere nur noch dieses, (c) daß gegenwärtige Anmerkungen so eingerichtet sind, daß man sie verstehen, und ohne Anstoß lesen kann, wenn man auch das Buch, darüber sie gemacht worden, nicht bey der Hand hat. GOTT bestätige alle, die diese Anmerkungen lesen werden, in der Wahrheit, und leite sie dadurch zur Tugend.

Karburg den 28 Martij
1724.

X 5

Vor

- (c) Nämlich zum Besten derer, welche von der ungewöhnlichen Controvers, die kein Exempel vor sich hat, eine zuverlässige Erkenntniß haben wollen.